

Konferenz „Ritual Objects in Ritual Contexts“ – Abschlussbericht

Die internationale Konferenz, die eine Kooperation zwischen dem Research Centre „Dynamik ritueller Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart“, der Beauftragten für die UNESCO-Weltkulturerbe-Bewerbung der Stadt Erfurt, der Heidecksburg Rudolstadt und den 27. Tagen jüdischer Kultur in Thüringen war, fand vom 6. bis zum 8. November 2019 in Erfurt und Rudolstadt statt. Thema waren rituelle Objekte aus beiden Städten, die in ihren historischen und rituellen Kontexten untersucht wurden.

Am ersten Tag wurden im Bildungshaus St. Ursula rituelle Objekte aus dem mittelalterlichen Erfurt in den Blick genommen. Andreas Lehnertz (Jerusalem) diskutierte den Erfurter Judeneid im Spannungsverhältnis zwischen Pragmatismus und Ritual. Er warf die Frage nach mittelalterlichen Eidhelfern und Notaren auf und ob das Schwören am Tür-Ring einer mittelalterlichen Synagoge darauf hinweist, dass das gesamte Gebäude damals als rituelles Objekt verstanden wurde. Mark Farnadi-Jerusalimi (Paris/Budapest/Jerusalem) widmete seinen Vortrag den paläographischen und halachischen Aspekten der Erfurter Thorarollen, den Buchstabenformen und hinzugefügten Krönchen und ihrer Interpretation. Am Morgen hatte er bereits bei der Kinderuni einen Workshop zum Schreiben hebräischer Buchstaben für eine sechste Klasse gehalten - einen wichtigen Beitrag zur Wissenschaftskommunikation des Research Centre in die Öffentlichkeit hinein. Vera Henkelmann (Eschweiler) diskutierte die Frage, ob die Erfurter Bronzeampel jüdischen oder christlichen Ursprung ist und welche Motive und Traditionslinien sie vereint. Maria Stürzebecher (Erfurt) bettete den Fund des Erfurter Hochzeitsringes in die neuen Erkenntnisse zum mittelalterlichen jüdischen Hochzeitsritual ein. Am Abend wurde ein Gesprächskonzert mit Victoria Hanna in der Kleinen Synagoge angeboten, die sich mit an die Kabbala angelehnten Interpretationen der hebräischen Buchstaben durch den menschlichen Mund beschäftigte. Auch dieses Gesprächskonzert und die am nächsten Tag sollten dazu beitragen, dass die Themen der Konferenz und des Research Centre in die lokale und regionale Öffentlichkeit gebracht werden.

Am zweiten Tag reisten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Rudolstadt, wo die Funde aus einer jüdischen Gemeinde, die ihre Ursprünge im 18. Jahrhundert hatte, diskutiert wurden. Nach dem Grußwort des Bürgermeisters Jörg Reichl führte Lutz Unbehaun (Rudolstadt) in die Stadtgeschichte ein. Simon Paulus (Stuttgart), dessen Vortrag *in absentia* gehalten wurde, verband die Baufunde aus Rudolstadt mit den historisch zeitgleichen Baufunden aus Dessau und zog damit eine Verbindungslinie zwischen der Rudolstädter Gemeinde und dem aufgeklärten Judentum, das sich in Dessau etabliert hatte. Linda Wiesner (Frankfurt) diskutierte die synagogalen Textilfunde der kleinen Rudolstädter Gemeinde und ordnete sie in den europäischen Kontext ein. Rebecca Sebbagh (Erfurt) analysierte die Gebetsbücher der Gemeinde als Quellen der Geschichtsschreibung und des Alltagslebens. Naomi Feuchtwanger-Sarig stellte die Thorawimpel aus Rudolstadt vor, die eine einzigartige Sammlung solcher rituellen Objekte darstellt, und ergänzte sie um einen weiteren Fund aus einem New Yorker Museum, der wahrscheinlich auch der Rudolstädter Gemeinde zuzuordnen ist. Martha Stellmacher (Hannover) widmete sich den Gebeten der Rudolstädter jüdischen Gemeinde für das Fürstenhaus und vor allem für die schwangere Fürstin, die sowohl in den Gebetbüchern als auch auf großen hölzernen Vortrags tafeln erhalten sind. Am Nachmittag zeigte Lars Krauß (Rudolstadt) auf einem Stadtrundgang die Orte jüdischen Lebens in Rudolstadt und stellte die diskutierten rituellen Objekte im Magazin vor. Am Ende des Abends wurde ein weiteres Gesprächskonzert mit Lucian Plessner angeboten, das sich dem Werk und dem Leben des jüdischen Komponisten Leonard Bernsteins widmete, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 101. Mal jährt.

Der dritte Tag der Konferenz wendete sich theoretischen Betrachtungen zum Thema Ritual und Objekt zu. Jörg Rüpke (Erfurt) widmete sich rituellen Objekten und antiker Materialkultur, die die Zeitspanne zwischen Vergangenheit und Gegenwart überwinden und teilweise eine Biografie aufweisen. Annette Weber (Heidelberg) sprach zu Materialität von Ritualen in Text und Bild mit einem Bezug auf das Mittelalter. Benedikt Kranemann (Erfurt) diskutierte rituelle Objekte und die Wahrnehmung von Raum, vor allem anhand von liturgischen Gewändern als Elementen liturgischer Zeichensprache vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Claudia D. Bergmann (Erfurt) untersuchte das Verhältnis von rituellen Objekten und rituellen Akteuren, wie es in der hebräischen Bibel dargestellt wird.

Die Diskussionen während der Konferenz zeigten, dass die Fragen der Terminologie und des Ritualverständnisses nicht vorschnell beantwortet werden können und weiter in der Forschung diskutiert werden müssen. Unterschiedliche Perspektivierungen und Kontextualisierungen tragen dazu bei, dass die Frage nach Ritualen auch in den Bereichen des Rechts, der Performanz, der Kunst, der Literatur usw. relevant bleibt und unbedingt eine interdisziplinäre Herangehensweise erfordert, wie sie bei der Konferenz „Ritual Objects in Ritual Contexts“ gegeben war. Hinzu kommen die unterschiedlichen Kommunikationsbedingungen, die sich in den verschiedenen Kontexten wie einer großstädtischen oder kleinstädtischen Gemeinde manifestieren. Auch die große Bandbreite an Materialität (Textilien, Stein, Holz, Metall usw.) und an Akteuren und Herstellern von rituellen Objekten zeigt, dass das Thema „Rituelle Objekte in rituellen Kontexten“ nicht ohne weiteres abgeschlossen werden kann. Positiv hervorgehoben werden kann, dass die Vorträge dieser Konferenz von Objekten ausgingen und nicht von Ritualen und sich erst dann der Theoriebildung widmeten. Diese Herangehensweise erwies sich als fruchtbare Methode, gerade weil die objektfokussierte Betrachtung von Ritualen innerhalb der Forschungslandschaft noch am Anfang steht.

Die Ergebnisse der Tagung werden im Sammelband *Ritual Objects in Ritual Contexts*, Claudia D. Bergmann und Maria Stürzebecher (Hrsg.), Erfurter Schriften zur Jüdischen Geschichte 6, im Jahr 2020 veröffentlicht werden.

Claudia D. Bergmann, Projektkoordinatorin